



DEUTSCH-POLNISCHE BEGEGNUNGSSTÄTTE KÜSTRIN

ERÖFFNUNGSFEIER DER ANLEGERSTELLE „FESTUNG KÜSTRIN“

KÜSTRIN/KOSTRZYN NAD ODRA, 13.5.2017

Ansprache

von Klaus-Heinrich Standke PHF ¹

RC Berlin-Kurfürstendamm

Ehrenmitglied RC Berlin-Mickiewicz und RC Cabourg, fr. RC New York

Mitglied des deutsch-französischen und des deutsch-polnischen Länderausschusses von Rotary International

**„DIE WICHTIGE ROLLE VON ROTARY IN DER ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN
ANNÄHERUNG IM IMMER NOCH SPANNUNGSREICHEN VERHÄLTNIS
ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND POLEN“**

Herr Bürgermeister Dr. Andrzej Kuhn,
Herr Ryszard Skałba, Direktor des Museums der Festung Küstrin
lieber rotarischer Freund Jarek, Fleet Commodore – IYFR Pomerania Fleet
liebe rotarische Freunde und Freundinnen,

Wohl der Stadt, die einen Bürgermeister an der Spitze des Gemeinwesens hat, der wie Doktor Andrzej Kuhn, nicht nur ein hervorragender Kommunalpolitiker ist, was sich u.a. darin zeigt, dass Küstrin zu den Städten mit der geringsten Arbeitslosigkeit Polens zählt, sondern der auch gleichzeitig Mediziner und engagierter Wissenschaftler ist. Diese Spezies Mensch zeichnet sich dadurch aus - wie ich dies von meinem lebenslangen beruflichen Engagement im internationalen wissenschaftspolitischen Bereich aus eigener Anschauung weiß - dass sie auch zunächst als unerreichbar angesehene Ziele mit Beharrlichkeit verfolgt. Gewiss ist die Renaissance von Küstrin in neuer Gestalt eines seiner Ziele.

Liebe Freunde,

Der Wappenspruch der Stadt Paris, des römischen *Lutetia Parisiorum*, lautet:
„*Fluctuat – nec mergitur*“ : „Von den Wellen bewegt – aber nicht untergehend“.
Wie Küstrin, umflossen von Oder und Warthe, ist Paris inmitten eines Sumpfbereiches auf einer Insel, umflossen von der Seine, gegründet worden.

¹ Prof.E.h. Dr. Drs.h.c. Klaus-Heinrich Standke ist Präsident des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. (Weimarer Dreieck) und war vormals Direktor für Wissenschaft und Technologie bei den Vereinten Nationen, New York und ist ehemaliger Beigeordneter Generaldirektor bei der UNESCO in Paris.

Auch für die Stadt Küstrin/Kostrzyn nad Odra konnte für lange Zeit dies Pariser Motto gelten: Küstrin, wurde 1232 erstmals urkundlich erwähnt und zählt damit zu den ältesten Städten Europas.

Die Altstadt wurde im Zuge innereuropäischer Machtkämpfe im Laufe der Jahrhunderte mehrfach stark zerstört und immer wieder aufgebaut. Die Zerstörungen zu Ende des Zweiten Weltkrieges haben jedoch das Ende dieser einst stolzen festen Stadt bewirkt. Sie wurde nicht wieder aufgebaut, sondern den nachfolgenden Generationen zur ständigen Mahnung als Ruinenstadt, als sog. „Küstriner Pompeji“ in Form eines einzigartigen Flächendenkmals hinterlassen. Nahezu gespenstisch mutet es an, durch die wieder errichteten Straßenschilder den Verlauf der alten mit Kopfsteinpflastern bedeckten Straßenzüge inmitten von Gestrüpp, Haustrümmern und einsamen Bäumen zu erahnen.

In einem der berühmten melancholischen Chansons von Hildegard Knef heißt es:

*„Wo einmal nichts war, da wuchsen Bäume,
die wuchsen in den Himmel hinein.“*

Und weiter:

*„Wo einmal Licht war, gab's auch ein Dunkel,
das haben Menschen daraus gemacht...“*

Im Gegensatz zum Pariser Wappenspruch, in dem es heißt „nicht untergehend“, ist Küstrin zwar im Jahr 1945 physisch untergegangen, aber durch eine höchst eindrucksvolle Performance im Museum der Festung Küstrin wieder in alten Bildern mit Kirche, Schloss und lebendigem Straßenleben – im ständig wechselnden Kontrast zur heutigen Brache - zum Leben zurückgerufen worden. Für diese einmalige Museums-Konzeption möchte ich Herrn Direktor Skalba meine Anerkennung zollen.

Zu diesem ergreifenden Szenario passt der eigentliche Anlass unseres heutigen Zusammenseins. Es galt, vor der Silhouette der Bastion Brandenburg die mit Mitteln der Europäischen Union errichtete neue Anlegestelle „Festung Küstrin“ feierlich zu eröffnen.

Die Symbolik hört hier nicht auf: Die in dieser Form einzigartige Anlegestelle am Ufer eines Stromes, der im Schicksalsjahr 1945 zum Grenzfluss wurde und dessen Name Oder jahrzehntelang mit der Teilung Europas identifiziert wurde, versteht sich von nun an ganz bewusst als eine ständige Einladung zum „Andocken“ der Menschen aus Ost und West. Nicht zufällig ist die heute eingeweihte Anlegestelle an historischer Stelle zur neuen deutsch-polnische Begegnungsstätte erkoren worden.

Zu einer Anlegestelle gehören selbstverständlich Schiffe, die hier auch anlegen. Und hier kommt Rotary ins Spiel. Die Feierstunde wurde umrahmt von der „Pomerania Fleet Germany-Poland-Sweden“, die zu der „International Yachting Fellowship of Rotarians (IYFR) gehört. Die Initiative hierzu hat unser unermüdlicher Freund Jarek Wistuba (Rotary Club Berlin-Brücke der Einheit) ergriffen, dem unser Dank gebührt.

Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhanges ist es wieder möglich geworden, Rotary Clubs in den Ländern des früher so genannten ‚Ostblocks‘ zu gründen. Insgesamt bestehen inzwischen rund 70 Kontakte zwischen deutschen und polnischen Rotary Clubs, allein 16 von ihnen entfallen auf den grenznahen Distrikt 1940. In Polen gibt

es derzeit 74 Rotary Clubs mit etwa 2.000 Mitgliedern. Mehr als jeder zweite der polnischen Rotary Clubs unterhält eine Partnerschaft mit deutschen RC's.

Zur Unterstützung der internationalen Arbeit der rund 1.000 Rotary-Clubs in Deutschland sind sog. Länderausschüsse gebildet worden.

Mit 29 Mitgliedern (davon 12 allein aus dem Leitdistrikt 1940) hat sich die deutsche Sektion des deutsch-polnischen Länderausschusses von Rotary International inzwischen zur zweitgrößten aller deutschen Sektionen innerhalb der 31 Länderausschüsse und 31 Länderkontaktstellen entwickelt.

Der deutsch-polnische Länderausschuss steht damit in Deutschland an zweiter Stelle nach dem ältesten aller rotarischen Länderausschüsse, dem Länderausschuss Deutschland-Frankreich (LADF), der als Symbol für die deutsch-französische Aussöhnung bereits im Jahr 1931 (Wiedergründung 1950) gegründet worden ist.

In diesem Sinne versinnbildlicht die rotarische grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Rotary Clubs zwischen Deutschland, Frankreich und Polen auf das Vortrefflichste auch den Geist des Weimarer Dreiecks. Trotz vieler Regierungswechsel in Deutschland, Frankreich und Polen haben 30 deutsche, französische und polnische Außenminister seit der in Weimar im Jahr 1991 erfolgten Gründung dieser Dreiecksbeziehung Verantwortung für diese ungewöhnliche Konstellation getragen. Alljährlich wird vom Komitee Weimarer Dreieck der nach dem großen polnischen Nationaldichter benannte Adam-Mickiewicz-Preis für Verdienste um die Zusammenarbeit der drei Länder an Persönlichkeiten oder Einrichtungen aus Deutschland, Frankreich und Polen verliehen.

Durch die Gründung des RC Berlin-Mickiewicz im Jahr 2011, dem ich von Anbeginn an als Ehrenmitglied angehöre, und der im Jahr 2012 erfolgten Gründung des RC Warschau-Goethe sind unter dem Namenspatronat der beiden großen Nationaldichter Polens und Deutschlands zwei Rotary Clubs besonderen Charakters entstanden, die trotz aller Unterschiede ein Amalgam der beiden Kulturen im nun wieder größer gewordenen Europa darstellen.

Das Weimarer Dreieck lebt aber nicht allein von der Zusammenarbeit mit den Regierungen. Ohne die aktive Mitwirkung der Zivilgesellschaft hätte es seinen völkerverbindenden Sinn verloren. Ganz ähnlich ist die Vision des weltumspannenden Rotary International, die ebenfalls von dem persönlichen Engagement der einzelnen Rotarier und Rotarierinnen immer wieder aufs Neue Impulse erhält. Die Gründung der Flotte Pomerania, deren Wimpel das Rotary-Logo ziert, ist ihrerseits ein hervorragendes Beispiel für die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf zivilgesellschaftlicher Ebene.



